

## Glutvoller „Othello“ auf der Walcker–Orgel

### Großes Theater in der Lutherkirche: Organist Carlo Barile begeisterte mit Opernmusik.

Von Mojo Mendiola

Wenige waren es nicht, die Gastgeber Karlheinz Schüffler in der Lutherkirche willkommen hieß. Zum zweiten Mal in diesem Jahr gastierte der italienische Meister–Organist Carlo Barile an der Walcker–Orgel – mit dem ungewöhnlichen Programm aus Opernmusik. Und nach dem fulminanten Konzert im April wollten sich die Kenner auch sein aktuelles, dem Opern–Fach gewidmetes „Orgel–Theater“ nicht entgehen lassen.

Noch einmal ließ Barile das Vorspiel aus Wagners Meistersingern erklingen, das ihm letzthin akustisch ein wenig versuppt war. Streckenweise immer noch eine Spur zu gewaltig, klang es dennoch diesmal erheblich klarer.

Gleichwohl bereitete der Wechsel zu Giuseppe Verdi viel Freude. Ein wenig tapsig, dabei aber höchst charmant begann das Vorspiel zu „La Traviata“, und dann entfaltete Barile erneut die schillernde Pracht der Walcker–Orgel, die er auch diesmal wieder in schwärmerischen Worten lobte.

Feingesponnene Passagen wechselten mit flotten Tempi, die druckvolle Drohung des Stiers mit dem eleganten Schwung der Muleta, und in einer besonders auf der großen Pfeifenorgel bemerkenswerten Weise brachte er den quasi–folkloristischen Charakter der Kompositionen zur Geltung, nicht zuletzt in der lieblichen Melancholie der Arie „Addio del Passato“.

Mit „Wach auf!“ ging es noch einmal in die wuchtigen Meistersinger, sanftere Töne wurden in Richard Wagners Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“ angeschlagen, die nächsten Highlights aber stammten wieder aus Verdis Feder, nämlich aus „Othello“. Das Trinklied aus dem ersten Akt, der Chor „Dove Guardi Splendono Raggi“ aus dem zweiten Akt und das traurig–feierliche „Ave Maria“ aus dem vierten Akt wirkten unter Bariles Händen wie zu Werbezwecken für die Walcker–Orgel geschrieben. Zumindest verhielt es sich so, dass der Organist seine Bearbeitung der Werke für Orgel ausgezeichnet auf dieses Instrument abgestimmt hatte.

Ein grandioses Finale und ein Feuerwerk seiner Virtuosität lieferte Barile dann mit dem ebenfalls zuletzt schon gespielten „Walkürenritt“ und erntete wagnerisch donnernden Applaus, dem er ohne Zugabe nicht entkam.



20131001 | **Eingangszeit:** 014438 | **Zeitung:** RP | **Seite:** 18 | **Nummer:** 228 | **DCID:** 10856304949 | **Ausgabe:** KRE | **Ressort:** L |